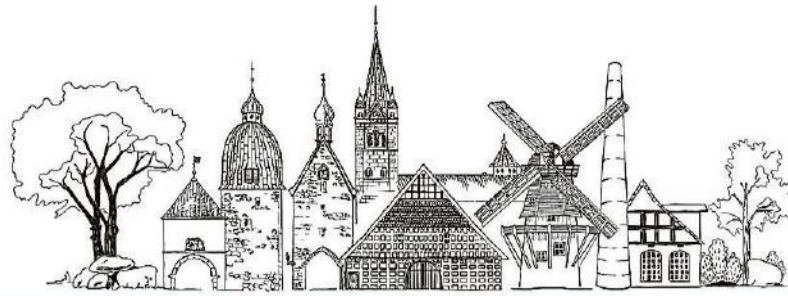


Am heimatlichen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Ankum, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippen, Bramsche, Eggermühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekese, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pente, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögel, Uefel-Balkum, Vörden, Voltlage



Kreisheimatbund Bersenbrück e.V. Nummer 8/August 2019/70. Jahrgang

KHBB AKTUELL

Anträge auf Kulturförderung

Der Landschaftsverband Osnabrücker Land (LVO) fördert auch 2020 kulturelle Projekte in Stadt und Landkreis Osnabrück in 15 Sparten, von der Heimatpflege über Museen, Denkmalpflege, Umweltschutz, bildende Kunst und Theater bis hin zur kulturellen Jugendbildung. Die nächste Antragsfrist endet am 16. September 2019. Förderanträge können für Projekte gestellt werden, die in 2020 stattfinden. Dazu stehen etwa 200 000 Euro zur Verfügung. Ein weiterer Abgabetermin, dann nur noch für Projekte in der zweiten Jahreshälfte 2020, ist der 15. März 2020. Förderrichtlinien und Antragsformulare finden sich im Internet unter www.lvosl.de/foerderprogramm, können aber auch beim LVO direkt angefordert werden. Es wird empfohlen, vor Antragsabgabe Kontakt zur Geschäftsstelle des LVO aufzunehmen. Ansprechpartnerin ist Gabriele Janz, Telefon 05403 72455-14, E-Mail: janz@lvosl.de bn

TERMINE

KHBB: 8. 9., Tag des offenen Denkmals, Landkreis-Eröffnung um 11 Uhr, Stadtbibliothek Melle-Mitte, Weststraße 2; 21. 9., Kreisheimattag und Mitgliederversammlung, 14 Uhr, Hotel Hagspihl, Lange Str. 66.

Heimatverein Alfhausen: 22. 9., Kirmes, 14 Uhr, Kaffee und Kuchen im Heimathaus, Museum geöffnet.

Heimat- und Verkehrsverein Ankum: 8./9./10. 9., Kirmes, offenes Heimathaus, Ausstellung; 15. 9., 5. Wanderung, 8 Uhr ab Marktplatz.

Heimatverein Bersenbrück: 1. 9., Teilnahme am Gemeindefest der ev. Bonnusgemeinde, 14 bis 18 Uhr; 8. 9., Tag des offenen Denkmals, 14 bis 18 Uhr, Heimathaus Feldmühle; 21. 9., Teilnahme am Kreisheimattag und Mitgliederversammlung des KHBB, 14 Uhr, Hotel Hagspihl, Quakenbrück.

Heimat- und Verkehrsverein Bramsche: 1. bis 8. 9., Wanderwoche in Hemmel/Westerwald; 14. 9., Studienfahrt, 8 Uhr; 15. 9., Nachmittagswanderung, 13 Uhr ab Parkplatz AOK; 21. 9., Teilnahme am Kreisheimattag und Mitgliederversammlung des KHBB, 14 Uhr, Hotel Hagspihl, Quakenbrück.

Heimatverein Fürstenau: 1. 9., 3. Schlosskonzert, 17 Uhr; 8. 9., Teilnahme am Tag des offenen Denkmals; 21. 9., Teilnahme am Kreisheimattag und Mitgliederversammlung des KHBB, 14 Uhr, Hotel Hagspihl, Quakenbrück.

Heimatverein Settrup: 8. 9., Großer Bauernmarkt, ab 10 Uhr.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.



KHBB-KONTAKT

„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende September 2019. Mitteilungen bis 15. September an: Franz Buitmann, Telefon 05439/1241, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de

Quakenbrück – die Fachwerkstadt der Region

Kleine Führung durch das Zentrum der Burgmannstadt

Von Heinrich Böning

QUAKENBRÜCK 130 Fachwerkbauten in der Altstadt – das ist eine Zahl, die in der Region Westniedersachsen kein anderer Ort erreicht. Auch sonst hat das Zentrum der Burgmannstadt einige Höhepunkte aufzuweisen.

Beginnen wir am historischen Markt. Die Größe macht deutlich, dass hier schon im Mittelalter kräftig gehandelt wurde. Die sieben Arme der Hase, an der die Stadt als Grenzburg im 13. Jahrhundert entstand, treffen sich – symbolisch im Pflaster dargestellt – am Europabrunnen mit dem Göttervater als Stier, der die Jungfrau Europa, die Tochter des Phönix, nach Kreta entführt.

Von den zwölf Gebäuden aus unterschiedlichen Epochen, die den Markt begrenzen, seien hervorgehoben: das klassizistische Rathaus mit großer Freitreppe, die Marienkirche, die den ältesten Bau der Stadt, den Festungsturm der Burg, seitlich integriert hat, das Kaufmannshaus mit den Stapelstegen (heute Stadtmuseum) und den Fachwerkbau der OLB mit Volutengiebel und prächtiger Rokokotür.

Neuester Glanzpunkt ist das Gasthaus „Anno 1510“ an der Einmündung der Großen Kirchstraße, in letzter Zeit außen und innen nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten restauriert. Die Jahreszahl weist hin auf das Alter einiger Innenbalken, das nach dendrochronologischen Untersuchungen so weit zurückreicht. Seitlich sind die beiden Fachwerkbauarten in Quakenbrück zu erkennen: Im vorderen Teil die Geschossbauweise mit durchgehenden Ständern, anschließend die Stockwerk-



Die St.-Sylvester-Kirche ist täglich von 10 bis 18 Uhr für Besucher geöffnet. Foto: Stadtmuseum

bauweise, bei der die Dachbalken oben eingehäutet wurden und die Enden außen sichtbar sind.

Die Häuser dieser Fachwerkstraße stehen mit den Giebeln versetzt, sodass schmale Fenster an dem Vorsprung der Traufenseite den Blick auf die Längsseite der Straße freigeben. Einige der Häuser schaffen das mit einer vorgesetzten „Utlucht“.

Die Straße endet am kreisrunden Kirchplatz der St.-Sylvester-Kirche.

Der Friedhof wurde im 19. Jahrhundert an die Peripherie der Stadt verlegt, die restlichen Gräber sind nummeriert und können mit einem kleinen Führer erkundet werden. Der mittelalterliche Turm der Kirche gehörte früher zur Wehranlage, erst 1499 erhielt er einen Zugang. Die

barocke, schön gegliederte Turmspitze wurde nach einem Brand 1703 aufgesetzt. Der ursprüngliche basilikale Bau der Kirche wurde am Ende des Mittelalters in eine Hallenkirche umgewandelt. Neuerdings ist die Kirche mit einer reichen Ausstattung aus Jahrhunderten täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Vom Ausgang an der Turmseite erreicht man die Pfaf-

fenstraße mit einem vorbildlich restaurierten Ackerbürgerhaus. Nach rechts folgt ein ehemaliger Burgmannshof mit prächtigem Wappen und ein ehemaliges Verwaltungsgebäude an.

Vor der Scheune, die den Platz abschließt, geht es nach rechts auf den Pastoratsweg und dann durch die Bacchusgasse zum Weinhaus Köster mit dem größten Weinkeller Niedersachsens auf die Lange Straße. Hier folgt das Wahrzeichen der Stadt, die Hohe Pforte, das letzte von ehemals fünf Stadttoren.

Eine Stadtmauer hat es in Quakenbrück wegen des feuchten Untergrundes übrigens nie gegeben. Die Befestigung bestand aus Wällen, die mit einem Palisadenzaun bekrönt waren. Vor dem Tor verlief ein Arm der Hase, die Brücke konnte bei Gefahr vom Turm aus vor das Tor geklappt werden. Als die Zeit der örtlichen Verteidigung vorbei war, verschwanden die Wälle, und man schloss die Tore in die Bebauung ein. Das Tor hatte jetzt die Funktion als Uhrturm und Gefängnis.

Die seitlichen Anbauten fielen 1902 und 1925 jeweils einem Brand zum Opfer. Im Jahre 2000 entstand im benachbarten Kaffeegarten ein Treppenturm, sodass das Tor auch von innen besichtigt werden kann. Die „Feindseite“ der Hohen Pforte zeigt noch die Kettenlöcher für die Brückenkettenscharten und verschiedene Schießscharten. Beachtenswert ist die linke Straßenseite vor dem Tor: ein ba-

rocker Bau mit geschweiftem Giebel und die anschließende Fachwerkzeile.

Der Weg führt uns zurück über die Lange Straße, vorbei am Hotel Hagspihl, ehemals einstöckig und vor 100 Jahren mit einem zierlicheren Obergeschoss ausgebaut. Die frühere Einfahrt zeigt die Jahreszahl 1706.

Einige Schritte weiter sehen wir die Bronzefigur des armen Steuerzahlers von Hans Gerd Ruwe vor dem ehemaligen Amtsgericht, dem heutigen Finanzamt. Es folgt eine Hasebrücke mit Blick auf die rote Dachlandschaft, überragt vom Turm der St.-Sylvester-Kirche. Um diese zu erhalten, müssen seit Jahrzehnten alle Dächer der Altstadt mit roten Tonziegeln eingedeckt werden.

Das Haus links trägt eine Erinnerungstafel an den 1. deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert, der dort seine letzte Tätigkeit als wandernder Sattlergeselle ausübte und schließlich bei Nacht und Nebel fliehen musste, weil er die Quakenbucker Gesellen am 1. Mai 1890 von der Arbeit abgehalten hatte.

Besondere Beachtung verdient das nun folgende zweistöckige Fachwerkhaus „Zur Hopfenblüte“ in markanter Hauslandschaft. Nun ist es nicht mehr weit zum Ausgangspunkt: die Rückseite des Rathauses, durch einen hohen Bogengang als spätere Erweiterung mit dem Nachbarhaus verbunden, humorvoll als „gehobene Beamtenlaufbahn“ bezeichnet.

Gegenüber zeigt das mit einem reichen Giebel geschmückte Fachwerkhaus „Zur Börse“ zahlreiche Giebelschriften, unter anderem „Beschirm mit mächtger Hand O Herr vor Unglück Dir's Haus, dies werte Land und z gute Quakenbrück“.

Kreisheimattag und Mitgliederversammlung

Am 21. September in Quakenbrück

QUAKENBRÜCK Auf Einladung des Heimatvereins Quakenbrück findet der 69. Kreisheimattag des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB), verbunden mit der Mitgliederversammlung am Samstag, 21. September, in Quakenbrück, statt. Alle Mitglieder des KHBB, alle Heimatfreundinnen und Heimatfreunde mit ihren Angehörigen, die Heimatvereine und Vertreter der Kommunen sind dazu eingeladen.

Treffpunkt ist am Samstag zunächst um 14 Uhr am Hotel Hagspihl in Quakenbrück, Lange Straße 66, die Begrü-

ßung erfolgt durch Quakenbrücks Bürgermeister Matthias Brüggemann und die Vorsitzende des Heimatvereins Quakenbrück, Renate Rengermann. Anschließend geht es zu einer Stadtbesichtigung, unter anderem werden das „Hermann-Bonnus-Haus“, die Gaststätte „1510“ und die St.-Sylvester-Kirche besichtigt.

Nach einer Kaffeetafel um 15.30 Uhr im Hotel Hagspihl beginnt um 16 Uhr die 69. Mitgliederversammlung des KHBB, geleitet vom KHBB-Vorsitzenden Franz Buitmann. Auf der Tagesordnung

stehen Gedenken an die Verstorbenen, der Jahresbericht des Vorsitzenden, das Protokoll der letzten Versammlung mit Genehmigung, der Kassenbericht mit Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes, Grußworte der Gäste, die Neufassung der Satzung, eine Nachwahl zum Vorstand, Aktuelles aus der Arbeit des Kreisheimatbundes sowie Wünsche und Anregungen und Verschiedenes.

Zwischen diesen Regularien stellen sich der Heimatverein Quakenbrück und die Stadt vor.

Der Heimatverein Quakenbrück

Der Heimatverein Quakenbrück hat im Laufe seiner Existenz mehrfach seinen Namen gewechselt. 1909 trafen sich 65 Bürger, um einen **Versehönerungsverein** zu gründen. Es ging vor allem um die Erhaltung des Stadtbildes und die Anlagen im Stadt- und Außenbereich. Im Ersten Weltkrieg ruhte die Arbeit, und erst 1928 kam es zu einer Wiederbelebung als **Versehönerungs- und Verkehrsverein**. Balkon- und Vorgartenwettbewerbe,

Sammlung der besten Stadtfotos, erstmaliger Weihnachtsmarkt gehörten zu seinen Aufgaben. Die NS-Zeit führte 1934 zum Ende dieses zweiten Vereins. 1950 schließlich kam es zur **Neugründung** des Verkehrs- und Heimatvereins e. V. Vorsitzender war in den drei Städten des Kreises der Bürgermeister, die Vereinsarbeit spielte sich in Ausschüssen ab. Während Fürstenau und Bramsche schon früh den eigenen Vorsitzenden

wählten, geschah das in Quakenbrück erst 2012. Bis dahin organisierte der **Ausschuss für Heimatpflege** die Arbeit. Die wichtigsten Aufgaben waren die Pflege des Stadtbildes, Anlage von Wanderwegen (besonders der Poggenpad durch die Stadt), Herausgabe und Gestaltung von Regionalprospekten und Stadtführern, Erhaltung von Fachwerkbauten (Bonnus-Geburts- haus), Stolpersteine und ihre Erklärung, Wanderwege und Wegweiser, Aus-

zeichnungen für gelungenen Denkmalschutz. Mammutaufgabe war die Gründung und der Aufbau des **Stadtmuseums**, das heute von einem eigenen Verein geleitet wird. Heutige Aufgaben sind Vorträge, besonders zur Zeitgeschichte, Denkmalpflege, Auszeichnung für Stadtbildpflege, Regionalliteratur, zurzeit wird ein **Bronzemodell** der Altstadt für den Marktplatz geplant. Vereinsvorsitzende ist Renate Rengermann. *bö*

WI KÜRT PLATT

Dat Erpelseuken

Van Maria Trienen

ALTKREIS Dat Erpelseuken wör' ne schwore Arbeit. Wenn Mama un Papa nau' n Eske göngen, dann kömen wi Kinner mit. De Lütken droften spellen, un wi Grauten moften Erpel seuken helpen.

Tauerste woll' n wi dat nich gern, aber wenn wi up' n Eske wörn un mit blaute Fäute laupen droften, möök dat auk

Spoof. Un ik wäet noch, in de Erpeltied wör dat Weer mäeste Tied gaut.

För olle Erpelseuker wörd en Pand mit' n Struuk afstoken. Dat Pand för de Kinner wör lüttker es dat för de Grauten. Um Klock twöf off ein göng de Seukerie lös. De Erpels wörd' n mit' n Roder utmaket. Jeder woll tauerste sien Pand afsocht hebben, un wenn me dann nich so gawe

konnde, tredde me de Erpel in' ne Grund. Bi' t Ägen kämen se wier olle nau bowen, un kien Mense har dor socht, wor de meisten Erpels leigen. Manges schudden de Grauten auk use Körwe up den Wagen ut, weil wi nich so hauch langen konnden.

Dat Schönste bi' t Erpelseuken wör Vespertied. De Arbeit buten möök schmachtig. Wi kaiken un

lurden immer, of Oma nich baule mit den Vesperkorf kömp. De Korf was vull vön Bötters un Tassen. In de ännern Hand har se ne graute Emaillemelkkannen of ne graute Kaffeekannen.

Wenn de Stuten auk dick schneen was, dann wör me heller satt. Sogar de Perde kreigen en Stück Schwattbraut. Dann göng' t wier an' t Seuken. Wi sochten manges

ne ganze Wecken. Meistied wörd noch maul nausocht. Dat Erpelkraut wörd up Hauen schmetten un ansticket. Wi harn usen Spooß, wenn wi dör den Qualm laupen konnden. Wi Kinner halden us Wiehenstöckkes, spitzeden se vörne an, stöken de Erpel up un höl' n de in dat Fier, bet se anbrott wör' n. Mit groten Appetit edden wi use Erpel up.

Wenn wi aubends olle in Huse wörn, geiv' t Erpel mit Specksoße un Appellmaus. Dat Land wörd dann noch twäimol achter de Ägen nausocht un äinnmol achter den Ploog. Nu harn wi Kinner auk nau vön' t Erpelseuken.

ut: „Lesebauk-Plattdüütsk ut'n Bessenbrügger Lande“, Schriftenreihe des KHBB Nr. 27, 1993